

Policy Paper

Eva Eichenauer, Janne Irmisch, Peter Ulrich

Regional vernetzt und gesellschaftlich getragen in eine klimaneutrale Zukunft

Teil 2: Handlungsempfehlungen für eine
Energiewende in Städten und ländlichen Räumen

Regional vernetzt und gesellschaftlich getragen in eine klimaneutrale Zukunft.

Teil 2: Handlungsempfehlungen für eine Energiewende in Städten und ländlichen Räumen

Autor*innen: Eva Eichenauer, Janne Irmisch, Peter Ulrich

Layout: Henrika Prochnow

Titelfoto: jan_S/stock.adobe.com

Herausgeber:

Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)

Flakenstraße 29-31

15537 Erkner

www.leibniz-irs.de

Dieses Policy Paper wurde erstellt im Rahmen des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekts ESRa – Energiewende im sozialen Raum (2020-2022) (FKZ 03EI5215B). Das Projekt analysiert die Umsetzung der Energiewende aus regionaler Perspektive: Bestehen spezifisch städtische oder ländliche Erfolgsfaktoren und Hemmnisse für die Energiewende? Wie können erstere gefördert und letztere abgebaut werden? Am IRS wurden dazu Einstellungen und Haltungen zur Energiewende und regionale Disparitäten innerhalb und zwischen den Projektregionen Berlin und Spree-Neiße analysiert. Auch wurden Szenarien entwickelt, wie die Energiewende dort mit Blick auf die Klimaneutralitätsziele aussehen kann. esra-projekt.de.

Das vorliegende Papier baut auf dem ebenfalls im Rahmen des ESRa Projektes entstandenen Forschungsbericht „Regional vernetzt und gesellschaftlich getragen in eine klimaneutrale Zukunft. Teil 1: Szenarien für eine Energiewende in ländlichen und städtischen Räumen“ auf, der hier zur Verfügung steht:

leibniz-irs.de/fileadmin/user_upload/IRS_Dialog_Transferpublikationen/2022/IRS_Dialog_5-2022.pdf

IRS Dialog Policy Papers dienen dazu, den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis über Perspektiven politischen und gesellschaftlichen Handelns zu befördern. Sie geben die Ansichten der jeweiligen Autorinnen und Autoren wieder und nicht zwingend die der gesamten Institution IRS. Kommentare sind erwünscht. Bitte richten Sie diese direkt an die Autorinnen und Autoren.

ISSN 2701-228X

Erkner, März 2022

Danksagung

Dieses Policy Paper entstand mit tatkräftiger Unterstützung von Kerstin Wegel, Henrika Prochnow und Felix Müller. Hierfür möchten wir uns herzlich bedanken. Außerdem danken wir allen Gesprächspartner*innen aus den Projektregionen für ihre Teilnahme an den Gruppengesprächen und Interviews.

Zusammenfassung

Die folgenden acht Handlungsempfehlungen bieten Ansatzpunkte für Städte und ländliche Räume, wie sie den Weg zur Umsetzung der Energiewende regional vernetzt und gesellschaftlich getragen gestalten können. Sie richten sich an alle Akteur*innen, die die Energiewende maßgeblich gestalten können, insbesondere Politiker*innen und Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Die Handlungsempfehlungen entstanden im Rahmen des BMWi-Projekts ESRa – Energiewende im Sozialen Raum (2020-2022). Im IRS-Teilprojekt wurden narrative Szenarien für die Energiewende in den Regionen Berlin und Landkreis Spree-Neiße entwickelt und mit Akteur*innen aus den Projektregionen diskutiert. Aus diesen Gruppengesprächen gingen Handlungsempfehlungen hervor, die in diesem Policy Paper gebündelt sind.

- 1 Unterschiede zwischen Stadt und Land anerkennen.** Städtische und ländliche Räume stehen vor unterschiedlichen Chancen und Herausforderungen. Um diese ergreifen und bewältigen zu können, sind bedarfsgerechte Lösungen und Diskussionen auf Augenhöhe erforderlich.
- 2 Administrative Strukturen schaffen, die die Umsetzung der energie- und klimapolitischen Ziele ermöglichen.** Politische Zielsetzungen liegen in großem Umfang vor, ihre Verwirklichung scheitert vielfach an Kapazitäten und Verantwortlichkeiten.
- 3 Verwaltungsinterne, sektorübergreifende und interkommunale Kooperation ebenso wie Stadt-Land-Kooperationen etablieren.** Die Energiewende betrifft viele Handlungsfelder und ist geprägt durch das deutsche Mehrebenensystem.
- 4 Langfristige Ziele erfordern langfristige Förderung.** Daher müssen aktuelle Förderstrukturen optimiert und miteinander vernetzt werden.
- 5 Bürger*innen und Kommunen müssen finanziell von der Energiewende profitieren und diese mitgestalten können.** Denn die Unterstützung der lokalen Bevölkerung ist ein entscheidender Faktor für das Gelingen der Energiewende.
- 6 Die Energiewende kann nur demokratisch bewältigt werden.** Es müssen basisdemokratische Beteiligungsformate institutionalisiert werden, in denen nicht nur konkrete Vorhaben, sondern auch politische Richtungsentscheidungen diskutiert werden. Diese sollten dann als entsprechende Impulse in Entscheidungsprozesse einfließen.
- 7 Nachahmungseffekte und lokale Vorbilder können große Wirkung entfalten.** Lokale Medienberichterstattung, kontextspezifische Kommunikationsstrategien und Austauschformate können diese Effekte weiter verstärken.
- 8 Wenn Wohnen und Arbeiten zukunftsorientiert, nachhaltig und mutig gestaltet werden, kann dies einen bedeutenden Beitrag zur Energiewende leisten.** Dabei können Synergien zwischen städtischen und ländlichen Räumen eine zentrale Rolle spielen.

Einführung

Die Energiewende umzusetzen, ist eine der größten technischen, politischen wie gesellschaftlichen Aufgaben unserer Zeit. Die Umstellung der Strom- und Wärmeversorgung und des Verkehrssystems zur Einhaltung der planetaren Grenzen stellt die internationale Gemeinschaft vor große Herausforderungen. Nichtsdestotrotz verbleibt die Energiewende in der Praxis eine lokale Aufgabe. Denn die Energiewende vollzieht sich vor allem in den Kommunen und Landkreisen: Dort wird über Zustimmung und Ablehnung gestritten, dort werden Kompromisse verhandelt und politische Vorgaben schließlich umgesetzt. In diesem großen Transformationsprozess prallen viele Interessen aufeinander und sorgen für Konflikte. Der Ausbau der Erneuerbaren Energien stößt vielerorts auf Widerstand, die Reduktion des Automobilverkehrs sorgt für ebenso heftige Debatten wie die Kosten für die Dekarbonisierung des Gebäudesektors. Die Problemlagen und Lösungsansätze sind komplex und häufig an regionale Gegebenheiten geknüpft: Die Verkehrswende verläuft in urbanen Ballungszentren anders als in dünn besiedelten ländlichen Räumen. Fragen der energetischen Sanierung stellen sich in Mieterstädten, in denen die Wohneigentumsquote gering ist, gänzlich anders als in von Einfamilienhäusern dominierten ländlichen Regionen. Dennoch weisen die Wege in eine klimaneutrale Zukunft vielerorts klare Parallelen auf. So spielen beispielsweise lokale Akzeptanz und räumliche Verflechtungen überall eine Rolle.

Im Hinblick auf die sich verschärfende Klimakrise muss auch die zeitliche Dimension der Transformation im Blick bleiben: Ausbau der Erneuerbaren Energien, Wärmewende und Verkehrswende müssen stark beschleunigt und entbürokratisiert werden. Zwingend erforderlich sind dafür der Umsetzungswille in Politik und Verwaltung, finanzielle und personelle Ressourcen sowie Wertschöpfungsmöglichkeiten. Regionale Verknüpfungen müssen erkannt und erweitert werden, um potenzielle Synergien nutzen zu können und um Ungleichheiten und Konflikten, die im Zuge der Energiewende auftreten, konstruktiv zu begegnen. Statt den Fokus allein auf Stadt-Land-Unterschiede zu legen, ist hier eine Perspektive geboten, die regionale Verflechtungen und Kooperation als Lösung versteht.

Die acht Handlungsempfehlungen können Rahmenbedingungen für eine Energiewende schaffen, die einerseits genügend verbindliche Vorgaben und andererseits ausreichende Handlungsspielräume für regionale Lösungen bieten. Sie richten sich einerseits an Bund und Länder, die Rahmenbedingungen für eine zügige und nachhaltige Energiewende schaffen müssen. Sie richten sich gleichermaßen an politische und administrative Akteur*innen aus den Kommunen und Landkreisen, die die Energiewende zielgerichtet und an die regionalen Gegebenheiten angepasst, umsetzen müssen.

Unsere Handlungsempfehlungen entstanden im Rahmen des BMWi-Projekts ESRa – Energiewende im Sozialen Raum (2020-2022). Im IRS-Teilprojekt haben wir narrative Szenarien für die Energiewende in den Regionen Berlin und Landkreis Spree-Neiße entwickelt und diese mit Akteur*innen aus den Projektregionen sowie dem Landkreis Elbe-Elster diskutiert.¹ Aus diesen Gruppengesprächen gingen Handlungsempfehlungen hervor, die wir auf Basis weiterer Projektergebnisse hier bündeln.

¹ Eichenauer, E.; Irmisch, J.; Ulrich, P. (2022): Regional vernetzt und gesellschaftlich getragen in eine klimaneutrale Zukunft. Teil 1: Szenarien für eine Energiewende in ländlichen und städtischen Räumen. IRS Dialog Forschungsbericht 5 | 2022, [online] leibniz-irs.de/fileadmin/user_upload/IRS_Dialog_Transferpublikationen/2022/IRS_Dialog_5-2022.pdf.

Handlungsempfehlungen für eine gesellschaftlich getragene und regional vernetzte Energiewende

Bund & Länder

1 Unterschiede zwischen Stadt und Land anerkennen.

Städtische und ländliche Räume stehen vor unterschiedlichen Chancen und Herausforderungen. Um diese ergreifen und bewältigen zu können, sind bedarfsgerechte Lösungen und Diskussionen auf Augenhöhe erforderlich.

1. Technische Lösungen und Konzepte für die Energiewende erzielen lokal unterschiedliche Effekte und sind daher nicht 1:1 übertragbar. Bei der Umsetzung der Energiewende sollten die lokalen Bedarfe, Notwendigkeiten und Möglichkeiten in den Blick genommen werden.
2. Die verschiedenen Herausforderungen und Potenziale ländlicher und städtischer Räume sollten auch in der öffentlichen Debatte herausgestellt werden. Durch die Anerkennung regionaler Besonderheiten kann die gesellschaftliche Unterstützung für die Energiewende gestärkt werden.

Beispiele räumlich spezifischer Maßnahmen

- Die Förderung von Lastenrädern spricht insbesondere Städter*innen an. Dahingegen muss der Fokus in ländlichen Regionen, wo lange Alltagswege dominieren, auf einer zügigen Elektrifizierung des PKW-Verkehrs liegen und Sharing-/Pooling-Modelle etabliert werden.
- Der Ausbau des Wärmenetzes ist in urbanisierten Räumen sehr effizient, im dünn besiedelten ländlichen Raum jedoch ineffizient und kostenintensiv. Hier sind elektrische Wärmepumpen, die mit grünem Strom betrieben werden, die bessere Wahl.
- Die Beratung und Förderung für Dach-PV und energetische Sanierung sollte sich in Städten v.a. an Vermieter*innen und Wohnungsunternehmen richten. In Außenbezirken und ländlichen Regionen sollten insbesondere Eigenheimbesitzer*innen adressiert werden.

Bund & Länder

Kommunen & Landkreise

2 Administrative Strukturen schaffen, die die Umsetzung der energie- und klimapolitischen Ziele ermöglichen.

Politische Zielsetzungen liegen in großem Umfang vor, ihre Verwirklichung scheitert vielfach an Kapazitäten und Verantwortlichkeiten.

1. Eine gute fachliche und personelle Ausstattung der zuständigen Behörden ist für die Umsetzung der Energiewende unabdingbar. Auch auf kommunaler Ebene müssen hier Ressourcen prioritär eingesetzt und Kompetenzen gebündelt werden, um zielgerichtet und kompetent agieren zu können.
2. Dazu sollte flächendeckend ein Klimaschutz- und Energiemanagement in Landkreisen und Städten etabliert werden.
3. Institutionen, die für Raumordnung und Regionalplanung zuständig sind, sollten eine koordinierende Funktion für den regionalen Klimaschutz einnehmen.

3 **Verwaltungsinterne, sektorübergreifende und interkommunale Kooperation ebenso wie Stadt-Land-Kooperationen etablieren.**

Die Energiewende betrifft viele Handlungsfelder und ist geprägt durch das deutsche Mehrebenensystem.

1. Verwaltungsinterne Kooperation innerhalb einer Kommune, d.h. zwischen verschiedenen Fachbereichen und zwischen Verwaltungsebenen sollte gestärkt werden.
2. Verwaltung und Politik sollten eng mit öffentlichen Infrastrukturbetrieben, wirtschaftlichen Akteur*innen, Wohnungsgesellschaften und zivilgesellschaftlichen Initiativen zusammenarbeiten. Kooperationen mit lokalen Wissenschaftseinrichtungen sollten ebenfalls angestrebt und verstetigt werden.
3. Ein dichtes Netz an regionalen Energieagenturen, die lokales Knowhow vermitteln, kann (über-)regionale und interkommunale Kooperation fördern. Landesenergieagenturen können eine übergeordnete Koordinationsfunktion übernehmen.
4. Kooperationen zwischen Städten und ihrem Umland sind essentiell, um die Herausforderungen der Energiewende gezielt zu adressieren. Indem die Potenziale unterschiedlicher Siedlungsstrukturen ausgeschöpft werden (z.B. Freiflächen für Agri-PV auf dem Land, Fernwärmenetze in der Stadt), werden Synergien freigesetzt, von denen Städte und ländliche Räume gleichermaßen profitieren.

Bund & Länder

Kommunen & Landkreise

4 **Langfristige Ziele erfordern langfristige Förderung.**

Daher müssen aktuelle Förderstrukturen optimiert und miteinander vernetzt werden.

1. Langfristig bestehende Aufgaben für den Klimaschutz sollten dauerhaft und außerhalb der kurzfristigen Projektförderung finanziert werden. Dies betrifft primär das kommunale Klima-/Energiemanagement, die strategische Planung sowie das kontinuierliche Monitoring.
2. Daneben sollten flexible Projektfördermittel zur Verfügung stehen, deren Projektzyklen Komplexität und Umfang der Aufgabe Rechnung tragen. Förderstrukturen sollten mit EU-Förderangeboten wie den EU-Regionalfonds kompatibel sein und langfristig dementsprechend aufgebaut werden.
3. Ein umfassendes Beratungsangebot sollte das Förderangebot ergänzen. Beratung und Förderung müssen zielgruppen- und kontextspezifisch ausgebaut und sollten mit politischen Strategien verknüpft werden.

Kommunen & Landkreise

5 Bürger*innen und Kommunen müssen finanziell von der Energiewende profitieren und diese mitgestalten können.

Die Energiewende betrifft viele Handlungsfelder und ist geprägt durch das deutsche Mehrebenensystem.

1. Kommunen müssen über die Gewerbesteuer hinaus finanziell von Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energien profitieren können. Daher sollte finanzielle Beteiligung verpflichtend werden und kommunale und genossenschaftliche Anlagen Vorrang in Ausschreibungen erhalten.
2. Aufwand und Kosten für das Einspeisen von Strom sollten durch eine höhere Einspeisevergütung und Entbürokratisierung reduziert werden, damit die Erzeugung von grünem Strom für Privatpersonen attraktiv und profitabel wird.
3. Für Mieter*innen müssen die Warmmietenneutralität gesichert und Mieterstrommodelle gestärkt werden.
4. Damit die Fördermittel sinnvoll und zügig eingesetzt werden können, sollte ein umfassendes Beratungsangebot das Förderangebot ergänzen. Insbesondere die Wärmewende sollte kommunikativ begleitet werden, um die finanziellen Vorteile der energetischen Ertüchtigung transparent zu machen.

Bund & Länder

Kommunen & Landkreise

6 Die Energiewende kann nur demokratisch bewältigt werden.

Es müssen basisdemokratische Beteiligungsformate institutionalisiert werden, in denen nicht nur konkrete Vorhaben, sondern auch politische Richtungsentscheidungen diskutiert werden. Diese sollten dann als entsprechende Impulse in Entscheidungsprozesse einfließen.

1. Politische Mitgestaltung muss in den Fokus rücken – nicht nur in der Energiewende. Das stärkt auch die demokratische Kultur und politisches Bewusstsein.
2. Bürgerräte sollten nicht nur innerhalb einer Stadt oder eines Landkreises, sondern anhand relevanter thematischer Bezüge in der Region etabliert werden, z.B. zwischen verschiedenen Kommunen sowie zwischen Kommunen und ihrem Umland.
3. Konkrete Vorhaben müssen mit allen Beteiligten, also auch Anwohner*innen, mindestens besprochen, idealerweise aber gemeinsam entwickelt werden (z.B. Bürgerwindparks, Sanierungsvorhaben, Verkehrsplanung).
4. Durch Beteiligung und Gestaltungsspielräume können in Kommunen Vorteile entstehen, die über den finanziellen Nutzen hinausgehen (z.B. Ortsentwicklung).

Kommunen & Landkreise

Kommunen & Landkreise

7 Nachahmungseffekte und lokale Vorbilder können große Wirkung entfalten.

Lokale Medienberichterstattung, kontextspezifische Kommunikationsstrategien und Austauschformate können diese Effekte weiter verstärken.

1. Kommunale Unternehmen sollten als Vorbilder vorangehen und Nachahmer*innen im gewerblichen Bereich animieren (z.B. durch betriebliche Klimaneutralität, Jobtickets, etc.). Sie können andere Unternehmen bei der Umstellung auf klimaneutrale Technologien und Prozesse unterstützen, indem sie Abläufe und Verträge entwickeln und somit die Pionierkosten übernehmen.
2. Im Privaten greifen Nachahmungseffekte, z.B. bei einem nachhaltigen Mobilitätsverhalten, einer regionalen Ernährungsweise sowie der Installation von Dach-PV oder Smart Home-Applikationen. Durch kontextspezifische Kommunikationsstrategien und Austauschformate können Eigeninitiative und Änderungsbereitschaft gefördert werden.
3. Vorbildliches Handeln sollte durch niedrighschwellige Wettbewerbe oder Preise angereizt und belohnt sowie in der lokalen Berichterstattung repräsentiert werden.

Kommunen & Landkreise

8 Wenn Wohnen und Arbeiten zukunftsorientiert, nachhaltig und mutig gestaltet werden, kann dies einen bedeutenden Beitrag zur Energiewende leisten.

Dabei können Synergien zwischen städtischen und ländlichen Räumen eine zentrale Rolle spielen.

1. Ortsunabhängiges Arbeiten sollte verstärkt ermöglicht werden. So werden nicht nur von Abwanderung betroffene ländliche Regionen neu belebt, sondern auch der Druck auf urbane Wohnungsmärkte und Pendelverkehre reduziert.
2. Es müssen Anreize geschaffen werden, um dem steigenden Bedarf an Pro-Kopf-Wohnraum entgegenzuwirken. Wohnformen, die Gemeinschaftlichkeit fördern, wie z.B. generationenübergreifendes Wohnen, können einen Beitrag zum Klimaschutz und sozialer Integration gleichermaßen liefern.